



Gewählte sowie ausgeschiedene Mitglieder des Ausländerbeirats mit Stadträtin Kirsten Dinnebie, Shamilla Schaal (Geschäftsstelle des Ausländerbeirats) und Dr. Christine Amend-Wegmann (Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung).

FOTO: AUSLÄNDERBEIRAT

LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER



VON JOHANNA
ZOBEL

Erinnerung an Schule

Wenn die Schulzeit bereits eine Weile zurückliegt, dann kann so manche Erinnerung schon ein wenig verschwimmen. Als Journalistin hat man aber doch das Glück und Privileg, verschiedene Institutionen zu besuchen und unterschiedliche Menschen und Charaktere kennenzulernen. Da kommt es nun mal auch vor, wieder in Schulgebäude zu gehen. Eine schwere, übergroße Tür hindurch: Und dann sind die Erinnerungen plötzlich alle wieder da. Geweckt von diesem doch leicht stickig-, stinkig- und muffigen Geruch, der entsteht, wenn viele Menschen aufeinander treffen; von den Bänken und Tischen, an denen Cliques sitzen und genau ihre Umgebung beobachten und beurteilen; und von den hochgestellten Plastikstühlen in den Klassenzimmern. Schule ist ein Revierkampf, aber eben auch ein Ort des Zusammenkommens. Unvergesslich, auch wenn Erinnerungen manchmal geweckt werden wollen.

Was will die AfD-Fraktion?

MARBURG. Es ist das Novum in Marburgs Kommunalpolitik: Am Freitag, 24. April 2026, hat erstmals eine Fraktion der AfD an einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung teilgenommen.

Hinter dem ersten Fraktionsvorsitzenden der Partei Matthias Pozzi und Stellvertreter Michael Franke gab es noch vor der konstituierenden Sitzung aber eine personelle Veränderung.

Denn die eigentlich über die Liste gewählte Heike Balzer hat offenbar auf ihr Mandat verzichtet. Somit ist Klaus Böckler nachgerückt – er wurde einst der Öffentlichkeit rund um die Diskussion um den umstrittenen „Marburger Jäger“-Gedenkstein in Bortshausen bekannt.

Man werde in dem Gremium die Oppositionsrolle „aktiv wahrnehmen“ und habe den Anspruch, „Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen, Missstände offen anzusprechen und im Sinne der Bürger gegenzusteuern“, sagt Stadtverordneter Nick Schmittberger.

„Verantwortungsvolle Haushaltspolitik“ gefordert

Für eine „verantwortungsvolle Haushaltspolitik, eine effiziente Verwaltung und eine nachhaltige Stadtentwicklung“ trete die AfD, deren fünfter Stadtverordneter Tobias Somavilla ist, an.

Offen ist noch, wer für die AfD in den ehrenamtlichen Magistrat einziehen soll. Ihr dort einen Sitz zu verwehren, ist trotz entsprechender Bemühungen der politischen Konkurrenz rechnerisch kaum möglich. bw

Neuer Marburger Ausländerbeirat will sich für Sprachkurse einsetzen

Sylvie Cloutier wird erneut Vorsitzende / Elf Mitglieder aus 15 Ländern

VON STEFAN DIETRICH

MARBURG. Mit 15 Mitgliedern aus elf Herkunftsländern startet der neue Marburger Ausländerbeirat in seine Amtszeit. In der ersten Sitzung am Mittwoch, 22. April, wählte das Gremium Sylvie Cloutier erneut zur Vorsitzenden. Als neue stellvertretende Vorsitzende wurden Nirmal Hanspal und Svetlana Kovatchev gewählt.

Das neue Gremium sei „ein toller Beirat, sehr bunt und mit vielen Frauen“, sagte Cloutier der OP. Auch im neuen Ausländerbeirat werde die Zugehörigkeit zu den drei Listen keine entscheidende Rolle spielen, ist die Vorsitzende überzeugt. Der Beirat sei für alle Ausländerinnen und Ausländer da, betont sie.

Cloutier war bei der Wahl am 15. März für die „Gruppe ohne Grenzen“ angetreten (insgesamt sechs Sitze für 37 Prozent der Stimmen) und erhielt mit 362 Stimmen das zweitbeste persönliche Ergebnis nach Xin Zheng (364 Stim-

men) von der Liste Vielfalt, Gleichberechtigung und Zusammenleben (insgesamt vier Sitze, 28,7 Prozent). Hanspal und Kovatchev waren für die Interkulturelle Liste angetreten (34,2 Prozent, fünf Sitze).

Die bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Sareh Darsaraee und Marco André Batista Guerreiro hatten bei der Wahl am 15. März nicht mehr kandidiert. Bei der ersten Sitzung des neuen Gremiums wurden die ausgeschiedenen Mitglieder des vorigen Ausländerbeirats feierlich verabschiedet.

Ein Schwerpunkt in der Arbeit des neuen Ausländerbeirats wird aus Cloutiers Sicht das Bemühen um zusätzliche Sprachkurse in Marburg angesichts der Kürzungen durch den Bund sein. Zudem wolle der Beirat junge Menschen

Anzeige
KÜCHEN-DÖRR
Stadtallendorf

unter anderem bei der Suche nach Ausbildungsplätzen unterstützen.

Wichtig sei es auch, in der Stadtverordnetenversammlung und ihren Ausschüssen Präsenz zu zeigen, sagt Cloutier. Neben der Integration liegt ihr besonders die Akzeptanz zugewanderter Menschen am Herzen: „Migrant sein heißt nicht gleich Problem. Wir sind der Beweis dafür, dass Integration gelingen kann, wenn man Menschen eine Perspektive gibt“, sagt Cloutier mit Blick auf die Lebenswege der Ausländerbeirats-Mitglieder.

Die Ausländerbeiratswahl fand zeitgleich mit den Kommunalwahlen statt. Wahlbe-

Anzeige
KÜCHEN-DÖRR
www.kuechen-doerr.de

rechtigt waren ausländische Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren. Deutsche mit Migrationshintergrund oder doppelter Staatsbürgerschaft dürfen bei Ausländerbeiratswahlen nicht wählen, aber kandidieren.

Insgesamt vertritt der Marburger Ausländerbeirat rund 11.300 Menschen aus 144 Nationen. Die Wahlbeteiligung hatte am 15. März bei nur 7,55 Prozent gelegen. Cloutier führt das zum einen darauf zurück, dass nur drei Listen angetreten waren. Zum anderen führe die

politische Lage – Krisen und Kriege in der Welt sowie der Aufstieg der AfD in Deutschland – dazu, dass sich viele Menschen ins Private zurückzögen.

In der nächsten Sitzung will der Beirat einen Vorstand bilden. Der Ausländerbeirat beschloss laut Cloutier einstimmig, den Vorstand zu vergrößern.

Bisher sah die Geschäftsordnung nur einen Vertreter pro Liste vor – allerdings gehörten dem vorigen Beirat fünf Listen an.

Die gewählten Mitglieder des neuen Ausländerbeirats

Gruppe ohne Grenzen (GoG): Sylvie Cloutier (Vorsitzende), Valentyna Kuksenko, Linda Shelbaya, Ibrahim Mohammad Ahmad Shaheen, Kristiana Donkova-Schalauske, Büşra Daşdemir. Interkulturelle Liste (IKL): Dmytro Mukha, Svetlana Kovatchev (stellvertretende Vorsitzende), Sunil Taklikar, Nirmal Hanspal (stellvertre-

tender Vorsitzender), Rana Khalid. Liste Vielfalt, Gleichberechtigung und Zusammenleben (VGZ): Xin Zheng, Zoraiz Fazal, Dolly Afoumba, Wenhui Zhang. Die 15 Mitglieder stammen aus elf Herkunftsländern: Kanada, Ukraine, Ägypten, Palästina, Bulgarien, Türkei, Kasachstan, Pakistan, Indien, China und Kamerun.

Bundeskanzler Friedrich Merz spricht in Marburg

Was halten Marburger und Marburgerinnen von seinem Besuch?

VON SVENJA KLEINSCHMIDT

MARBURG. Am Samstag, 25. April, kommt Bundeskanzler Friedrich Merz nach Marburg. Um 12 Uhr soll er im Erwin-Piscator-Haus auf der Bundestagung des CDU-Sozialflügels, der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA), sprechen.

Das Auftreten des Bundeskanzlers sorgt bei Marburgern und Marburgerinnen für unterschiedliche Stimmung. „Ich heiße den Besuch nicht gut. Mit seiner Politik gehört er

hier nicht hin“, meint Fynn Tietz, Studentin der Politikwissenschaften, im Rahmen einer OP-Umfrage. „Ich will an einer Demonstration teilnehmen“, betont die 19-Jährige.

Mehrere Gruppen, vorrangig links und studentisch geprägt, planen eine Demonstration mit Start um 10 Uhr am Marburger Hauptbahnhof. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) plant ebenfalls eine Aktion: Ab 9.30 Uhr wollen sie vor dem Erwin-Piscator-Haus mit dem CDU-Delegierten ins Gespräch kommen.

„Erst mal ist es gut, dass Politiker sich zu den Bürgern trauen und mit den Bürgern in Austausch kommen. Wenn Politiker einfach im Bundestag in Berlin sitzen und nicht mit den Bürgern in Austausch kommen, bringt das auch niemandem etwas“, findet Maria Böhm. Sie studiert Jura in Marburg.

Ihre Schwester Sophia Böhm studiert Lehramt und würde Friedrich Merz bitten, als Bundeskanzler zurückzutreten.



Sophia (links) und Maria Böhm.



Daniel van Eendenburg.

„Ich würde mich auch freuen, wenn er nicht kommt. Denn ich habe nicht das Gefühl, dass ihn unsere Meinung interessiert.“ Auch ihre Schwester Maria glaubt nicht, dass „Merz in einer linken Studentenstadt die Meinung der Studierenden hören möchte. Wenn er sie hören wollen würde, hätte er schon etwas in seiner Politik geändert“, ist sie sich sicher.

Beide haben fest vor, an einer Demonstration teilzunehmen.

„Gegendemonstrationen finde ich immer gut“, meint auch Daniel van Eendenburg. Der 54-Jährige sagt: „Merz macht eine recht rückständige Politik, die nicht zur sozialen Marktwirtschaft passt.“ „Weil das keine Politik ist, die den armen Leuten hilft, sondern sie eher noch mehr benachteiligt.“

Diese Politik habe van Eendenburgs Meinung nach nichts mit den Dingen zu tun, die eigentlich zeitgemäß seien und die für eine nachhaltige Politik und die Zukunft wichtig seien.



Nicole Schwäbe.

Nicole Schwäbe findet: „Er kann sein, wo er möchte. Marburg ist eine wunderschöne Stadt, warum soll er es sich nicht auch mal ein bisschen gut gehen lassen. Er hat ja genug Probleme zurzeit.“

Auf die Frage, was sie dem Bundeskanzler sagen würde, antwortet die 59-Jährige: „Ich habe jetzt keine Idee, was ich ihm sagen könnte, denn die ganzen Probleme, die da sind, und die Schwierigkeiten, die wir zurzeit haben, sind ja sehr groß. Da müsste man sich vielleicht mal mit ihm zusammensetzen an einem Abend.“



Fynn Tietz.

FOTOS: ZHANNA MANVELIAN